

„Raum bei dem heiligen Gott“

Predigt zu 2. Mose 33, 17 - 23

Ja, ihr Lieben

Gute Freunde zu haben ist schön und wichtig. Und vielleicht hast du sogar einen **besten Freund** oder eine **beste Freundin**, jemand, mit dem oder mit der du durch Dick und Dünn gehen kannst – jemand der dich kennt – vielleicht sogar besser noch als so manch anderer – jemand der immer zu dir hält – und da meine ich jetzt **nicht deinen Hund!** Ich glaube so viele Hundebesitzer gibt es hier auch gar nicht mehr. Das ist sicher auch was Schönes – so einen treuen Begleiter zu haben – und vielleicht enttäuscht so ein Hund auch manchmal weniger, als Menschen es tun können – aber es ist doch wichtig, ein **Umfeld** zu haben – Freunde zu haben – die für einen da sind.

Ja, und wie schön ist es doch auch eine **Gemeinde** zu haben – wo man ja nicht zwangsweise zusammenkommt – sondern, so hoffe ich doch, freiwillig – und auch füreinander da ist.

Ich habe es hier schon mal erzählt, ich bin in meinem Leben schon ziemlich häufig **umgezogen** – ich habe es gar nicht mehr gezählt, aber auf jeden Fall weit über **10Mal** – allein schon zwei Mal mit meinen **Eltern** – dann zur **Ausbildung** in einen anderen Stadtteil – zum **Zivildienst** in eine andere Stadt – wieder zurück – dann ein Jahr nach Krelingen in die Lüneburger Heide, nachdem ich zum Glauben gekommen war – dann zum **Studium** nach Süddeutschland – die erste Stelle in Kassel – dann ein 7 Jahre ins Ausland- und jetzt Bielefeld – seit nun fast 10 Jahren.

Was ich da gemerkt habe – und vielleicht kennen das manche von euch auch - von den **vielen Beziehungen, die man da hatte** – bleiben meist nur **ein oder zwei wirklich wichtige Personen übrig** – kennt ihr das auch? Da bleibt vielleicht ein bester Freund oder eine beste Freundin übrig, eine Person mit der man besonders **intensiv, ehrlich und offen** zusammen war, oder vielleicht tiefe Erlebnisse teilt.

Ich habe übrigens viele Kontakte immer noch zu Menschen aus meinen **ersten beiden Gemeinden, in denen ich gearbeitet habe** – auch da sieht man mal wieder den Wert, den auch so eine Gemeinde hat!

Im Zeitalter von **Facebook und Whatsapp** bekommt Freundschaft natürlich wieder einen anderen Wert – da wird der Begriff plötzlich recht inflationär gebraucht - denn da hat man ruckzuck mal eben **100 Freunde** – und das sind manchmal Menschen, die das eigene Leben nur mal ganz kurz gestreift haben...

Aber: Freundschaft ist wichtig.

Und deshalb sing es ja auch **Heinz Rühmann** in „Die drei von der Tankstelle“ – wer weiß es?

„Ein Freund, ein guter Freund, das ist das Schönste, was es gibt auf der Welt“

Ich lese uns mal den Predigttext, der für heute vorgeschlagen ist, und über den in vielen Gemeinden heute nachgedacht wird: aus dem 2. Buch Mose, Kapitel 33 die Verse 17 – 23 – ich habe das heute mal überschrieben mit: „Raum bei dem heiligen Gott“

Der HERR sprach zu Mose: ...du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen. Und Mose sprach: Lass mich deine Herrlichkeit sehen! Und er sprach: Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen

lassen und will vor dir kundtun den Namen des HERRN: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich. Und er sprach weiter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht. Und der HERR sprach weiter: Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen. Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felskluft stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin. Dann will ich meine Hand von dir tun und du darfst hinter mir hersehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen.

Wow, was für ein Text. Ein erster Gedanke dazu:

1. Der heilige Gott

Eben haben wir über Freundschaft nachgedacht – und oft wird Gott heute ja so ganz einfach auch so als **Freund** gesehen - so **der gute Kumpelgott** – ja, **der so lieb ist** – **der immer ein Auge zudrückt**, eben der „liebe Gott“.

In gewisser Weise stimmt das natürlich auch – und vielleicht gab es auch **zu lange das Bild vom**

strafenden Gott – der mit seinem Knüppel nur darauf wartet, bis ich einen Fehler mache – so der **himmlische Polizist, der für jede Sünde gleich den Strafbogen ausstellt** – ganz nach dem Motto: „*kleine Sünden bestraft der Herr sofort...*“ – den Ausspruch kennt ihr sicher – dieses Bild gab es lange und hat auch zu manchen schrägen Glaubensvorstellungen geführt - bis hin zu wirklichen psychischen Problemen – wenn ich immer nur von Gott die Vorstellung habe, dass er all meine Fehler sieht und bestraft.

Ich habe nichts dagegen, wenn Kinder vom lieben Gott sprechen, denn das ist er sicher auch.

Aber was sagt ihr denn zu dem Ausspruch: „*Der liebe Gott – sieht alles*“ – wir haben am Jahresschluss drüber nachgedacht – wenn es in der Jahreslosung heißt: „*Du bist ein Gott, der mich sieht*“ – ja, wie passt das denn zusammen: „Gott – der liebe Gott – der aber auch alles sieht“?

Wenn ich das so verstehe, dass er nur auf jeden Fehler wartet, dann bekomme ich nicht nur ein schräges Gottesbild, sondern auch im schlimmsten Fall tatsächlich psychische Probleme.

Aber eines sollten wir vielleicht doch erstmal festhalten, so wie es auch in der Bibel steht: Gott ist die Liebe – und wer keine Liebe in sich trägt kennt Gott nicht – da gibt es viele Bibelstellen, die es so oder so ähnlich sagen.

Gott ist Liebe. Liebe ist Gottes Haupteigenschaft – aber **Gottes Liebe** ist doch wieder so **anders** als das, was *wir* unter Liebe verstehen. Sie ist unermesslich viel größer! Und **die Größe und die Tiefe seiner Liebe verstehen wir erst, wenn wir uns bewusst werden, wie heilig Gott ist**, und was es ihn gekostet hat, uns zu nahen – und davon sprich ja auch unser Text heute:

Gott ist so heilig, dass wir ihn, so wie wir sind, nicht ansehen könnten – so wird es ja hier beschrieben in der Begegnung mit Mose - ja er ist so heilig, dass wir **vergehen** würden. Er ist so heilig, dass, wenn wir ihm jetzt gegenüberstehen würden – und nicht die Gewissheit des Glaubens an Jesus Christus hätten, der uns mit diesem heiligen Gott versöhnt, dass wir quasi vergehen würden.

Hier heißt es:* V. 20., *Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht*“

An anderer Stelle hat es dem Mose ja auch **buchstäblich die Schuhe ausgezogen** – als er das erste Mal die Gottesoffenbarung im **brennenden Dornbusch** hatte: In **2. Mose 3, Vers 4b + 5**, da heißt es:*

„Gott sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!“ (2. Mose 3, 4b + 5) (Beamer)

Ja, jetzt mal kurz zurück zum Anfang: **ist das der "vertraute Umgang" zwischen Freunden?** Spricht so ein Freund zum anderen *„Tritt nicht herzu!“* – also *„Komm nicht näher“* – oder wenn es hier in unserem Abschnitt heißt: *„Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.“*

Das sagt kein Freund zum anderen – das ist kein Gespräch unter Freunden – das ist **kein Gespräch auf gleicher Ebene** – sondern, das spricht einer, so muss man sagen, der **meilenweit drüber steht!**

Gott ist **weder der Mann mit dem weißen Bart** noch ist er der gute **Kumpelgott** – sondern hier wird deutlich: er ist der **heilige Gott**, bei dem es mir direkt

die **Schuhe auszieht**, wenn ich ihm jetzt so gegenüberstehen würde.

Wir Geschöpfe sind nicht auf der gleichen Ebene wie der Schöpfer selbst – auch wenn wir etwas von seiner **Ebenbildlichkeit** in uns tragen – im Psalm 103 heißt es, dass Gott uns **krönt** – also Gott gibt uns dann doch wieder **Königswürde als Königskinder** - aber **womit krönt er uns?** Dort heißt es mit **Gnade** (und Barmherzigkeit) – und Gnade ist ja auch ein Wort, das hier in unserem Abschnitt vorkommt – Gott sagt zu Mose: *du hast Gnade gefunden vor meinen Augen.* *

Auch das ist ein Wort, das nicht Freunde auf gleicher Ebene zueinander sagen - **Gnade kann nur einer erteilen, dem ein anderer etwas schuldet** – das ist nicht die gleiche Ebene. Es ist erstmal ein Abstand da zwischen Mensch und Gott.

Und dieser Abstand kommt dadurch – **dass wir unsere eigenen Götter sein wollen, dass wir unsere Rechnung lieber ohne einen Gott machen.**

Aber Gott sei Dank hat Gott es selbst nicht ausgehalten ohne uns, seine geliebten Geschöpfe.

Gott ist nicht unser Freund! Oder nicht nur, er steht auf einer viel höheren Ebene – aber: er ist gnädig, so heißt es hier: *wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig.*

Aber Gnade versteht man auch erst richtig, wenn wir über die Größe und Heiligkeit Gottes nachdenken. Und Gnade versteht man auch erst richtig, wenn wir über **Schuld** nachdenken – also das, was uns von Gott trennt – sonst bleibt das Wort Gnade im Grunde leer und sinnlos.

Sicher, es gibt auch die Bibelstellen, wo es beispielsweise heißt: Gott redete mit Mose, wie ein **Mann zu einem Freund** redet – das ist ein Vergleich – und von **Abraham** wird im Hebräerbrief gesagt, dass er ein Freund Gottes sei.

Das sind zwei schöne Bibelstellen - da ist schon eine große Nähe da – aber diese Nähe ist immer von Gott ausgegangen - und das nennt man Gnade.

„*Du hast Gnade gefunden vor meinen Augen*“ spricht er hier zu Mose – und ganz allgemein im Psalm 103 spricht Gott es auch zu uns – „Der dich krönt“ – also

der dir wieder **Königswürde** verleiht – durch seine „Gnade und Barmherzigkeit.“

Beide Worte kommen auch hier bei uns vor: *Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.*

Gott ist barmherzig – er gibt uns etwas, das wir nicht verdient haben – und er ist Gnädig – er nimmt sogar selbst die Strafe auf sich, die uns eigentlich zusteht – in Jesus Christus, als er am Kreuz stirbt – und die **Dornenkrone** wird im Grunde zu einem Symbol: **Jesus nimmt die Dornenkrone unserer Schuld – und wir bekommen dafür die Königskrone** . er krönt uns durch seine Gnade und Barmherzigkeit.

Das war der erste Gedanke:

Gott ist heilig. Er ist der, der sagt: *zieh deine Schuhe aus, denn das ist heiliger Boden* – er ist aber auch der, der es dem Mose zugesteht – ein **Stück seiner Herrlichkeit** zu sehen – von hinten – kurz im Vorbeigehen – denn: Mose würde es nicht aushalten. Der heilige Gott nimmt hier quasi Rücksicht auf den kleinen Mose.

Gott ist nicht unser Freund – oder nicht nur...Sondern – und das ist mein zweiter Gedanke:

2. Gott ist mehr (als ein Freund)

Gute Freunde sind wichtig – das haben wir schon gehört.

Gute Freunde können auch **Dinge ausgleichen**, die mein Partner zum Beispiel nicht mitbringt. Keiner ist vollkommen – und ich kann und muss auch von meinem Partner nicht alles erwarten, dazu ist ein Partner auch nicht da.

Es gibt zum Beispiel Dinge, die kann man besser mit seinem besten Kumpel machen, als mit seiner Frau.

Die drei von der Tankstelle singen ja auch nachher weiter: „...*drum sei auch nicht betrübt, wenn dein Schatz dich nicht mehr liebt - ein Freund, ein guter Freund, das ist der größte Schatz den`s gibt!*“

Freunde sind wichtig – aber auch Freundschaft hat Grenzen.

Es gibt **Bereiche** in unserem Leben – oder **Situationen** – da kann auch ein guter Freund bestenfalls nur **danebenstehen** – wir kennen das Wort **Beistand** – oder **Beileid**.

Es gibt Situationen – beispielsweise in der Trauer – da ist es gut, wenn andere mir beistehen oder mir Beileid wünschen – aber **richtig hineinkommen in die Situation kann eigentlich niemand – und niemand kann mir die Gefühle abnehmen - da muss ich selber durch**.

Spätestens da hat Freundschaft ihre Grenzen – aber jetzt kommt das zum Tragen, was wir eben gesagt haben:

Gott ist mehr als ein Freund – denn er möchte gerade auch in diesen Situationen uns nahe sein – er möchte uns da nicht nur beistehen, sondern **da hineinkommen und durchtragen** durch diese Situationen und letzten Endes **herüberretten in die Ewigkeit** bei ihm – und **deshalb hat sich der große Gott – der heilige Gott ganz klein gemacht** – um uns auch in diesen Situationen nahe zu sein. Er ist Mensch geworden.

Aber auch da, wo Gott sich den Menschen naht, da bleibt er immer auch der Heilige.

Es ist immer beides: er kommt uns nahe – aber er bleibt auch heilig!

Wir lesen zum Beispiel davon, dass Gott in einer Wolke in der **Stiftshütte**, in dem großen Versammlungszelt und später auch im Tempel gegenwärtig war – er hat sich **klein gemacht** – aber er war **auch abgetrennt** – durch einen Vorhang – und nur an einem Tag im Jahr durfte ein Hohepriester nach vielen Ritualen hinter diesen Vorhang kommen und für die Vergebung der Schuld des Volkes beten.

Gott macht sich klein, aber er bleibt der Heilige – „*siehe, hier ist heiliger Boden*“ sagt er zu Mose – und hier: *nur im Vorübergehen* darf er Gott von hinten schauen.

Und auch **Jesus bleibt der Heilige**, der, der ohne Schuld für uns am Kreuz stirbt – aber dann, was passiert, als Jesus am Kreuz stirbt? Dann **zerreißt der Vorhang** im Tempel – und der heilige Gott wird zugänglich.

Und etwas von dieser Zugänglichkeit gibt es auch in unserem Abschnitt, denn da gibt es einen schönen Satz an dem ich hängen geblieben bin - denn Gott sagt hier zu Mose: „*Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen.*“*

Es ist hier ein Raum bei dem heiligen Gott. Gott selbst schafft hier quasi den Raum und **erhebt den Mose** und sagt: „*Hier ist Raum – und hier sollst du auf dem Felsen stehen*“ – Gott erhebt uns, und er gibt uns Königswürde. Und er gesteht uns zu, etwas von ihm zu schauen – nicht zuletzt in Jesus Christus.

Und der auferstandene Jesus sagt es dann am Schluss des Matthäusevangeliums: „*Denn siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!*“

Und da sehen wir doch auch wieder und besingen es sogar: **welch ein Freund ist unser Jesus!**

Und das ist ein letzter kurzer Gedanke

3. Welch ein Freund ist unser Jesus

Das ist ja ein alter christlicher Schlager – aber der **macht auch was deutlich**, denn wie geht es weiter:

„Welch ein Freund ist unser Jesus – oh **wie hoch** ist er erhöht.

Und was wird über ihn gesagt in diesem Lied, was ist er alles? **König, Priester und Prophet** – das ist mehr als ein Freund!

Der heilige Gott, der mehr ist als ein Freund, kommt runter und **wird uns in Jesus zum Freund und Bruder – aber auch zum König und zum Herrn aller Herren.**

In unserem Abschnitt, in dieser Begegnung Gottes mit Mose da spricht der lebendige Gott selbst zu Mose und sagt: „...*denn du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen. “ und hier, bei mir ist Raum!*

Da wird es nun doch plötzlich ganz nah, oder?

Und auch das ist mehr als Freundschaft. Ich kenne dich mit Namen – auch in anderen Bibelstellen lesen wir das: **Gott kennt uns mit Namen** – uns alle, dich und mich! Und er liebt uns – mehr als ein Freund.

Amen

Zuspruch:

Und das ich möchte euch jetzt ganz persönlich zusprechen – und vielleicht schließt du dazu einfach die Augen, wenn du möchtest und nimmst es ganz persönlich für dich:

Gott kennt dich mit Namen! Und er liebt dich. Und er spricht dir zu: hier ist Raum bei mir, da sollst du auf dem Felsen stehen. Ich erbarme mich über dich und ich kröne dich mit meiner Gnade. Du bist ein Königskind und nichts kann dich aus meiner Hand rauben.

Amen.